

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Beispielpreis bei möglichst gewöhnlicher Auslieferung
bei Dross. monatlich R.R. 2.20, durch Postbeamte
R.R. 2.20 einschließlich 48,66 R.P. Beleges (ohne
Postaufnahmegericht) bei Rechenamt jedoch
einem Betrag. Preis-R.R. 10 R.P. außerhalb
Dresden Verkauf nur mit Postmarkenabgabe

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-21, I. Marien-
straße 38/52. Fernruf 25251. Postleitziffer 1065 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Hauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Beispielpreis R. Postzettel Nr. 1: Wissenszettel
20 mm breit) 11,6 R.P. Nachporto nach Städte R.
Ganzsachenpostkarte v. Städten 10 Pfennig
post 6 R.P. Ganzsach. 20 R.P. — Nachporto
mit Ganzsachenpostkarte Dresden Nachrichten.
Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufgenommen.

Um einen „Friedensplan“ Chamberlains

Berhandlungen London-Rom über die spanische Frage

Eigner Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

London, 20. Juni.
Nach einigen Tagen politischer Entspannung hat die neue Woche in England mit einer Flut außenpolitischer Maßnahmen begonnen. Ausgehend von der Lage in Spanien will man wissen, auf außenpolitischen Gebiet werde sich in den nächsten Tagen „etwas Besonderes“ ereignen. Dieses Besondere müsste nach den Mitteilungen gewisser Blätter ein neuer „Friedensplan“ Chamberlains sein. Die schwedenden europäischen Fragen sollen in diesem Plan erfaßt, vereinigt und später vereinigt werden.

Man weiß hier, daß die spanische Frage in verschiedener Hinsicht einige harte Steine auf den schmalen Pfad der englischen Außenpolitik geworfen hat. Der von England angestrebte Aufschluß zur Überprüfung der Auswirkungen von Luftbombardements in Spanien ist immer noch in seiner Zusammensetzung unvollständig worden. Man rechnet mit der Bekanntgabe am Freitag. Darüber hinaus sind die beiden nach Spanien zu entsendenden neutralen Ausschüsse zur Einleitung und Überwachung der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen wegen der sowjetrussischen Haltung und, wie man hier durchdrücken läßt, wegen einer gewissen Durchlässigkeit der Spannungszone immer noch nicht abgegangen. Die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen hat noch nicht begonnen.

Zu dieser von England als peinlich empfundenen Verzögerung kommt die Versorgung, die bei dem Angriffstreifen des Paktes von Rom nach dieser ganzen Entwicklung unverkennbar eintreten muß. Der Pakt von Rom wurde am 18. April unterzeichnet unter der Voraussetzung, daß die spanische Frage geregelt und der Pakt dann in Kraft treten würde. Diese Regelung, die nach den Abmachungen in der Jurisdiccion der italienischen Freiwilligen aus Spanien bestand, ist noch nicht durchgeführt worden, da, wie die englischen Sonntagsblätter angeben, die den spanischen

Vollschwisten ausgeführten Verstärkungen dies unmöglich gemacht haben. Aus diesem Grunde ist es nicht ungewöhnlich, wenn im Zusammenhang mit der spanischen Frage seit wenigen Tagen verlautet, England und Italien führen zur Zeit Gespräche, die auf eine Aenderung der Verteilungen hinzufließen, unter denen der Pakt von Rom in Kraft treten soll. Wer die Initiative in diesen angeblichen englisch-italienischen Verhandlungen ergriffen hat, ist nicht bekannt. Auf der einen Seite möchte Chamberlain seine außenpolitischen Erfolge in Bezug auf Atom vollständig machen und den Pakt in Kraft treten sehen; auf der anderen Seite hat Italien wiederholt betont, daß eine Regelung des englisch-italienischen Verhältnisses ein Beitrag zum europäischen Frieden sein müsse.

Mehrheit für die Valera

Dublin, 20. Juni.
Nach den letzten Meldungen hat die Valera bei den Wahlen in Irland bisher 66 Sitze erhalten, die Cosgrave-Partei 29, die Unabhängigen 7 und die Labour-Partei 6 Sitze. DieVerteilung von 21 Sitzen steht noch nicht fest. Die Anhänger der Valeras rechnen mit einer Mehrheit der Regierungspartei von mindestens 8 Sitzen über alle anderen Parteien zusammen.

Französische und sowjetrussische Bomber für China

Bemerkenswerte Feststellungen des japanischen Außenministeriums

Tokio, 20. Juni.
Der Sprecher des japanischen Außenministeriums erklärte heute, um alle Zweifel über die Absichten Japans hinsichtlich der Insel Hainan zu beseitigen, es sei absolut notwendig, das besetzte und militärisch wichtige Hainan anzugreifen. Die Operationen gegen dieses Gebiet seien ein wichtiger Teil des japanischen Programms, das die Erschlagung des Regimes Chiang Kai-sheks zum Ziel habe. Erläuternd fügte der Sprecher hinzu, daß Hainan kein chinesisches Gebiet sei und gar nichts mit dem japanisch-französischen Pakt von 1907 zu tun habe. Mithin sei Japan auch nicht verpflichtet, Frankreich über seine militärischen Absichten in diesem Gebiet zu unterrichten. Alle Angriffe gegen Hainan seien nur gegen militärische Einrichtungen gerichtet und bedeuten nicht die Eroberung der Insel, da Japan keinerlei territoriale Absichten habe. Im übrigen seien japanische Patrouillenboote in der Enge von Hainan wiederholt vom Land her angegriffen worden. Zu diesen Erklärungen des Sprechers erinnert man in Tokio an die Feststellung des Admirals Noda vom 18. Juni, wonach „die Feindseligkeiten auf jeden Teil Chinas ausgedehnt werden können.“

An die Pariser und Moskauer Adressen richten sich weitere Erklärungen des japanischen Sprechers über neue Waffensetzerungen für China. Am Kanton seien Anfang Juni 20 französische und 20 sowjetrussische Bomber eingetroffen. In Hainan seien überdies französische Flieger gelandet, die direkt aus Spanien gekommen seien. Alle in Kanton befindlichen Flieger seien sowjetrussischer Herkunft und aus Odessa eingeführt worden.

Haian, 20. Juni.

Der Sowjetbotschafter Orelsky ist am Sonnabend im Flugzeug nach Moskau abgereist. Die Botschaftserreise, die hier in Zusammenhang mit dem kürzlichen Besuch Sunjos in Peking große Bedeutung bekommen wird, wird von Kreisen, die der chinesischen Regierung nahestehen, mit der Verantwortung über die leichte Entwicklung der chinesisch-japanischen Kriegslage erklärt. Der Abreise gingen Vernehmungen zwischen Orelsky und dem französischen Botschafter Maggiar voran, die nach Ansicht gutunterrichteter Kreise die Frage des Transports von Sowjetwaffen über Indochina nach China berührten.

Das Hochwasser steigt

Shanghai, 20. Juni.

Wie der japanische Vertreter bei der Erklärung der Lage im Katastrophengebiet erklärte, sind Schwundweisse nur noch ein Bruchteil der Wassermengen des Gelben Flusses im alten Bett. Ein Dutzend neu entstandener Flüsse, die eine Tiefe bis zu vier Meter erreicht haben, fließen etwa parallel zur Hankau-Tsingtau-Bahn von Kaifeng in südöstlicher Richtung. Die Flüsse haben bereits die im Zuge der ersten Verfestigungslinie liegende Stadt Tschaukau

Schweres Eisenbahnunglück in USA - 28 Tote

Stromlinienzugung in voller Fahrt von einer Brücke abgestürzt

Rensselaer, 20. Juni.

Auf der Strecke Seattle-Chicago ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, das bisher 28 Todesopfer und 65 Verletzte gefordert hat. Mit einer Geschwindigkeit der Verlustzahlen ist noch zu rechnen. Es handelt sich um eines der schwersten Unfälle in der Geschichte der amerikanischen Eisenbahnen.

Der verunfallte Zug war einer der neuen Stromlinienzüge der Chicago-Milwaukee- und der Pacific-Eisenbahnlinie. Er bestand aus elf Wagen und war mit den allermodernsten technischen Neuerungen versehen. Er entwickelte eine Höchstgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern und hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern.

An der Strecke zwischen den Städten war der Zug auf einer Brücke über den Fluss über die Straße. Der Lokomotivführer war jedoch nicht gewarnt worden und fuhr den Zug mit unvermindelter Geschwindigkeit über die Brücke. Gerade in dem Augenblick, als die Lokomotive die andere Seite erreicht hatte, brach die Brücke, deren Pfähle von den Wassermassen unterdrückt worden waren, zusammen. Lokomotive, Tender und Reben

440000 sahen die Handwerksausstellung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni.

Die Internationale Handwerksausstellung, die noch bis zum 10. Juli geöffnet ist, erfreut sich nach wie vor eines außerordentlich starken Besuches. So wurden am gestrigen Sonntag 80 000 Besucher gezählt, so daß die Gesamtkanzel jetzt 440 000 beträgt. In diesen Tagen ist für die Ausstellung auch ein Rummensverzeichnis herausgekommen, aus dem nun mehr festgestellt ist, wer die einzelnen ausgestellten Stücke hergestellt hat. Es erstaunt darüber, daß mehrere Dresdner Hersteller vertreten sind, und daß das Land Sachsen einen erheblichen Anteil an der Ausstellung hat, die auch zwei Sachsen-immer und eine Sachsenbauernstube zeigt.

5. Jahrestag des Parteiverbots in Österreich

Wien, 20. Juni.

Am Sonntag, dem fünften Jahrestag des Verbotes des NSDAP in Österreich, wurden durch den Polizeipräsidiums- und Standartenführer Steinbüchl, Polizeipräsidienten und Oberstleutnant Röthl und den Kommandeur der Wiener Schutzpolizei Oberst Becker auf den Gräbern der im Zusammenhang mit den Juli-Ereignissen 1934 hingerichteten Polizeibeamten Oberwachtmeister Ludwig Matzen, Oberwachtmeister Franz Lech, Polizeiwachtmeister Erich Wohlrob und Polizeiwachtmeister Josef Hall auf dem Mayrhofendorfer Friedhof eine Gedenkhandlung vorgenommen. Die Angehörigen der Blutopfer der

Totschritte der Nationalen an allen Fronten

Salamanca, 20. Juni.

Der nationale Heeresbericht meldet von der Teruel-Front: Nach Abweitung feindlicher Angriffe erschienen die Nationalen die Stellungen östlich der Cerezata-Schlucht und längs der Hauptstraße nach Sagunt. Die Nationalen wichen keine Verluste. Es wurden 245 Gefangene gemacht.

An der Castellon-Front wurde das Gelände südlich Villareal gesäubert; westlich der Stadt konnten die Nationalen ihre Stellungen vorverlegen. Hier wurden 351 Gefangene gemacht.

An der Andalusien-Front wurden das Traviesos und das Sierre-Gebirge erobert. Die gegnerischen Verluste sind sehr stark; die Zahl der Gefangenen beträgt 268. Nach den Angaben des Heeresberichts hat die nationale Luftwaffe in den letzten Tagen erfolgreiche Unternehmungen gegen kriegswichtige Objekte in der feindlichen Steppe durchgeführt, die Kasernenanlagen von Valencia und Barcelona bombardiert, in der Nähe von Segunt Eisenbahnlinien, Bahnanlagen, Kleinstmaterialdepots und anderes vernichtet. Am Sonntag wurden acht britische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und ein neuntes durch die Flieger heruntergeholt.

Nene Moselstraße. Am Sonntag wurde in Winnenden die erste Teilstrecke der neuen linken Moselsturzstraße, die über acht Kilometer von Metternich bis Winnenden führt, durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, dem Verkehr übergeben.

Siebzehn Tote bei einem Bootsunfall in England. Auf dem Mersey-Fluß fand am Sonntagabend ein Segelboot infolge des herrschenden starken Windes, Sechs von den Insassen, ein Mann und fünf Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren, ertranken.

Wagenbrüder in der Näh. Nur der Speisewagen, zwei Schlafwagen und der am Schlusse fahrende Küchenwagen blieben auf den Gleisen stehen.

Als Rettungsaktion eingetroffen waren, schwangen deren Mannschaften die Fenster der ins Wasser gefallenen Wagen ein. Es gelang ihnen, einen großen Teil der verwundeten Rettungsgeräten zu bergen. Die Rettungsarbeiten sind jedoch noch nicht beendet, und es ist möglich, daß noch mehr Tote unter den Trümmerstücken der durch den Sturm völlig zerstörten Wagen begraben liegen. Unter den Verwundeten befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.

Geheimnisvoller Mord im D-Zug

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni.

In Diedenholz wurde am Sonnabend in einem Abteil einer Klasse des aus Berlin kommenden D-Zugs ein Mann erschossen aufgefunden. Es liegt wahrscheinlich ein Mord vor. Die Nachforschungen der französischen Polizei haben ergeben, daß es sich bei dem Toten um einen gewissen Olafid handelt, der im Dienst einer Waffenhandelsorganisation gestanden und sich mit Waffenbeschaffung für die Rotfrontler beschäftigt hat. Weiter sind die Rettungsarbeiten der Polizei noch nicht abgeschlossen. Man sucht nach der Täter, die zur Aufdeckung der Waffenhandelsorganisation und damit zur Klärung des geheimnisvollen Mordes führen könnte.

Aufbau des Mutterschutzes in den Betrieben

In den vom Leiter des Sozialamtes der D.A.F. Wende, herausgegebenen „Monatsheften für R.S.-Sozialpolitik“ werden die Fortbewegungen entwickelt, die die D.A.F. auf Grund ihrer Erfahrungen in den Betrieben zum reichsgerichtlichen Ausbau des Mutter- und Kinderschutzes für notwendig hält. Es sind dazu Mutterbestimmungen ausgearbeitet worden, die weit über den gesetzlichen Mutterfonds hinausgehen und den Weg für eine künftige Mutterfondsgesetzgebung bereiten sollen. Nach diesen bereits in den Betriebsordnungen von 4000 Betrieben mit über 150.000 weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern veranstandene Mutterbestimmungen sollen die Schwangeren vor der erwarteten Niederkunft die Arbeit einstellen und vom Betrieb den Unterschied zwischen dem Wochengehalt und dem Niederkunftsgehalt für die zwölf Wochen des gesetzlichen Schutzes erlegt bekommen. Die gesetzlichen Stillpausen werden auf die Arbeitszeit angerechnet und bezahlt. Schwangere Arbeitnehmerinnen können auf Antrag auf einen leichteren Arbeitsplatz versetzt werden, ohne dass dadurch ihr Lohn verfälscht wird. Schwangere Frauen erhalten für das Jahr der Niederkunft einen Rekturlaub von zwei Tagen unter Fortzahlung des Gehalts, für die als notwendig bescheinigte Verbedarfung des Mutterfondsgesetzes wird weiter empfohlen, dass das Beihilfungsverbot für die Zeit nach der Niederkunft auf mindestens acht Wochen unter Zahlung des Wochengehalts ausgedehnt wird. Ablösungen aus Gründen der Schwangerschaft sollen grundsätzlich verboten werden. In Betrieben mit größerer weiblicher Gefolgschaft soll die Einrichtung eines kleinen Raumes angeordnet werden, in dem sich die Schwangeren in den Pausen oder bei vorübergehendem Unwohlsein niedersetzen können. Der Mutterfond für Kinderarbeiterinnen sollte im Rahmen eines besonderen Arbeitsbeschaffungsgesetzes für die Landwirtschaft geregelt werden.

Der 6. Deutsche Apothekertag 1888 in Dresden. Am heutigen Nachmittag des nächsten Abends wird Dresden im Hause der Deutschen Apotheker feiern. Eröffnungsabend ist mit einem Besuch von 5000 Teilnehmern des In- und Auslandes zu rechnen.

Die Nationalsozialistische Kriegssoldatenversorgung erfreute sich an einem von der Kreisdieststelle Dresden veranstalteten Konzert. Es war veranstaltet anlässlich des fünfjährigen Bestehens der NSADOB. Der Ruf an die Kameraden und ihre Angehörigen hatte so stark gewirkt, dass der Gewerbeaufsicht mit seinen Emporen dicht gefüllt war. Der NSADOB-Musikzug unter Musikleiter Hugo Kärtner eröffnete mit dem „Cantone“-Vorspiel. Nach dem Einmarsch der vielen Fahnen bot R. W. Streit mit seelischer Verfeierung einen inhaltlichen und formlich höchst selbständigen Vorsprung, worauf Kreisdiestleiter Kameradschaftsführer der Kameradschaft Dresden, Buttke, mit der Begrüßung der Kameraden, ihrer Helfer und der vielen Gäste eine herzenswarme Rückschau auf die Entwicklung der Kriegssoldatenversorgung, namentlich seit 1888, und auf ihre weiteren Ziele und Arbeiten verband. — Das Hauptkonzertstück zeigte der Musikzug, wie sicher er erprobt und geleitet ist, an der Feierlichkeit des Einzugs der Gäste aus „Landsäulen“, an der Feierlichkeit durchgeführt. „Teil“-Ouverture mit trefflicher Holzbläserbelebung, am „Rosenkavalier“-Walzer und einer „Traviata“-Fantasie, die Gelegenheit gab, die Befreiung von Trompete, Geige, Flöte und Cello mit vorzülichen Solisten zu erwählen. Den eindrucksvollen Abschluss des Konzerts bil-

„Luftnachrichten“ feiert Sonnenwende

Dass Soldaten nicht nur stamm Dienst zu machen, sondern auch Freizeit wünschen und erhabend zu gestalten verkehren, beweis die „Luftnachrichten“-Abteilung 1/18 Dresden-Klöschke. Zur Sonnenwende hatte ihr Kommandeur geladen. Das Abteilungsgebäude selbst bot mit seinem Baumbestand, seinen Gedäuden und seinen Dängen einen voraliglichen Rahmen. Der Platz vor dem Offizierheim wirkte in seiner Geschlossenheit fast wie eine Naturbühne. Klänge des Musikkörpers unter der Leitung von Musikkapellmeister Köhler und Vorlage eines Soldatenchor führt in die Stimmung einer Heimstunde ein. Gerade der moderne Soldat, der ja kein Landsknecht ist, sondern in der neuen Weltanschauung des Dritten Reiches wurzelt, ist dem ewigen Blutstrom verbunden, der von den Urahnen an die Ruhenden durchfließt. So wurden denn im Bereich dieser technischen neuzeitlichen Waffe laufend Idioten deutscher Gesellschaft lebendig. Da rückten sie an: die Ordensritter, Bauern, die sich gegen Unterdrückung erhoben, die Soldaten des Dreißigjährigen Krieges, Friedrich der Große, Waffenträger aus den Zeiten Napoleons I., Bülowische Jäger, die Kämpfer von 1870 und die grauen Hitler unter dem Stahlhelm, die mehr als vier Jahre ein heldhaftes Ringen bestanden. Durch lautloscher erschall zu den einzelnen Bildern der begleitende Text. Dann Hadselfrein: Soldaten stehen in seurigen Umrisse die Grenzen des heutigen Reiches dar, das uns der Hüter bescherte. In der Mitte aber, um den Hoffnungsraum geschart, süßlich in die Zukunft und Ausdruck des Glaubens an diese die Hitlerjungen der Rudolf-Schäfer-Schule. Der Kommandeur, Oberstleutnant Jacoby, nimmt das Wort zur Ansprache. Herzlich dankt er der Verfasserin des Textes und allen, die geholfen haben, das Festspiel zu gestalten. In eindrucksvollen

Sätzen spricht er vom Sinn der Sonnenwende, von der Bezeichnung deutschen Soldentums, und im Beifinnis zum Obersten Hebeführer der Wehrmacht klingen die Worte aus. Sodann fährt der Brand in den Holzstoss, Flammen schlagen zum nächtlichen Himmel empor, und noch älter Saiten erklingen. Feuerprünge über den niederkreisenden Scheiterhaufen. Der Bayonettkreis gibt der Heimstunde den feierlichen Schlussakkord.

Am Sonntagabend wurde das Festspiel wiederholt. Schon am Nachmittag aber entwickelte sich das regelrechte Getriebe eines Volkstages. An langen, aus den Kasernen geholten Tischen saßen die Soldaten mit ihren Angehörigen und ihren Freunden; Bratwurst, Kartoffeln und Salat wurden in Buden serviert, für die Kinder drehte sich ein Karussell, und wer Lust hatte, ein Verb zu besteigen, dem gab die „Fliegende Reiteret“ dazu Gelegenheit. Die Verbündete zwischen Truppe und Bevölkerung trafen durch den Maßstab zu schöner Gestaltung. Die beiden Tanzläden waren unentwegt knappelde voll. Der Kommandeur begrüßte in seiner Rede besonders auch General Bülow und wies ferner die Gefolgschaft der Heimstunde willkommen, von der die Kameraden erichtet worden waren, hervorhebend, dass Soldaten und Arbeiter im letzten Grunde zusammengehören. „Freut euch des Lebens“, sagte er, solle die Überschrift dieser Stunden die von strahlender Sonne begünstigt waren. Auf der Freilichtbühne und davor folgten sie die Darbietungen. Turnerische Vorführungen lösten sich mit gesanglichen Darbietungen ab; natürlich kam auch der Humor zur Geltung, wie er nun einmal zum echten Soldaten gehört, und dieser Sonnabend und Sonntag werden als ein wohlgelungenes Höhepunkt allen Teilnehmern in schöner Erinnerung bleiben.

beten fünfundzwanzig Paraderäder ehemaliger sächsischer Regimenter, woan wieder kurze Textworte, von R. W. Streit gesprochen, einleiteten und bei dem je ein Soldat in der Uniform der alten Einheit auftrat; so gab die Bühne zuletzt ein buntes, soldatisches Bild, und die Zustimmung der Gäste und Kameraden überstrahlte noch das anschließende Weissammlung mit kameradschaftlichem Austausch.

So viele Unfälle!

Sonnabend und Sonntag haben sich leider als ein sehr unglückliches Wochenende erwiesen. Als Urzelle erkennt man immer wieder das alte Motto: Unachtsamkeit und Rücksläufigkeit. So überstieg zum Beispiel am Sonnabend auf der Kreuzung Pirna- und Höckendorfer gegen 10 Uhr ein etwa 18-jähriger Kraftfahrer in südländischer Weise einen 50-jährigen Kraftfahrer, wodurch dieser angefahren wurde und ins Krankenhaus geschafft werden musste. Am Sonnabendvormittag fuhr auf der Neuländer Straße ein 30 Jahre alter Kraftfahrer beim Einbiegen an einen Baum und sog sich einen Bruch zu. Er liegt eigenes Verhalten vor. Gegen 11.00 Uhr ereignete sich an der Kreuzung Pirna- und Höckendorfer Straße eine Autounfall am zwischen Pirnaer Kraftfahrt und einem Kraftfahrer. Der Kraftfahrer wurde verletzt und musste einen Arzt aufsuchen. Die Kraftfahrt erlitt einen Kraftfahrer; seine Kraftfahrt wurde schwer verletzt. An der Kreuzung Meissner- und Reichenbachstraße liegen gegen 17.45 Uhr ein Personenauto und ein Kraftfahrt zusammen. Der 28-jährige Kraftfahrer erlitt einen Fußbeinbruch, seine 27-jährige Ehefrau jedoch keinen Verletzung. Ein Kraftfahrer und ein Kraftfahrer wurden nach Schiebstraße 7, Zimmer 87 erheben.

Einen Einbrecher überrascht

Nachdem Ende März dieses Jahres ein Bäckermeister im Stadtteil Tollwitz von Einbrechern empfindlich geplündert worden war, verlor ein Unbekannter in der Nacht zum Sonntag abermals in dessen Räume einzudringen. Er zerkrümpte eine Fensterscheibe, wobei er sich verletzt haben muss. Dieser Einbrecher ist durch die Aufmerksamkeit einiger Anwohner und Fußgänger verhindert worden. Als sich der Einbrecher überrascht sah, flüchtete er auch hier ohne Beute. Obwohl sofort Polizei und der Hährendorf zur Stelle waren, konnte er nicht ermittelt werden.

Kriegerkraftkreis verschwunden

Im Kreisital-Döbeln wurde einem Kaufmann ein Kriegerkraftkreis, Marke C. D., Kennzeichen II 55 08, Motornummer 49788, Fahrgekenn Nr. 8048, mit offenem Rahmenaufbau, graugrün gestrichen, gehoben. Der Aufzug wird gewartet.

Durch offenstehende Fenster eingestiegen / Verluste Diebstahl während der Nachtzeit

Am Freitag, zwischen 2.45 und 3.20 Uhr, stieg ein Dieb durch offenstehende Fenster zweier Erdgeschosswohnungen auf der Reichs- und Fürstenstraße ein. Er stahl u. a. auch in die Schlafräume der Wohnungsinhaber. Als diese erwachten, flüchtete der Dieb wiederum durch die offenen Fenster. Er entkam ohne Beute. Ein Angehöriger konnte nachfolgende Personenbeschreibung abgeben: Ein ca. 25-30 Jahre alt, 160-165 Centimeter groß, schwächtig, mit langen, weißen Haaren, Jacke und wahrscheinlich Turmhaube bekleidet.

In den zeitigen Morgenstunden desselben Tages wurde auf der Höhleinstraße eine Frau von einem Einbrecher, der ebenfalls durch ein offenstehendes Fenster einsteigen wollte, in ihr Schlafgestell. Als sie nicht mache, flüchtete er und entkam unerkannt.

Mit welcher Dreistigkeit derartige Einbrüderstädtische begangen werden, geht aus einer weiteren, vor einigen Tagen erstatteten Anzeige hervor. Danach stieg offenbar derselbe Dieb an dem Höhleinseite eines Hauses auf der Höhleinstraße hoch und in eine Wohnung ein, wo er die Türen zu Räumen, in denen Personen schliefen, abschloss. Als

geschiehen wird, ganz und gar eine Gestaltung im Geiste Richard Wagner und gibt ein Beispiel von einer Neubebildung des Wagnerischen Werkes, das richtunggebend bleibt. Der Aufführung wohnte auch Frau Winifred Wagner bei.

Richtunggebend war diese fünfte Reichstheaterwoche, die in Gegenwart von Dr. Goebbels abrollte und jetzt abgeschlossen ist. Der Sauber Wiens hat ihre Besucher umspielt, ein Sauber, der uns Deutschen glücklich macht. Am Sonnabend brachte die Gloriette, der tierische Triumphbogen auf der Höhe des Parkes, im Scheinwerferlicht der Luftwaffe. Ein Feld von Lampen breite sich über der Tanzfläche, auf der das Wiener Opernball nach Straußklängen tanzte, und aus den erleuchteten Festhallen schauten die Besucher des Kunstschaustreffes, zu dem Reichskultusrat Seh-Brandt eingeladen hatte, auf das märchenhafte Bild, und der Sauber Wiens lachte auch zu dem großen Gelächter, das Reichskultusrat Dr. Goebbels zum Abschluss der Theaterwoche am Sonntag im Prater eingeleitet hat. Er scheint sich wieder frei zu enthalten, dieser urtiale Sauber der Donaustadt, der den feierlichen Tagen des Deutschen Theaters seine geheimen Kräfte gab, und die Machtigkeit des deutschen Menschen nach so vielen Niederschlägen hin spiegelte. Dr. Karl Schawall.

Walter Bloem siebzigjährig

Vor dem großen Kriege machten drei Romane von Walter Bloem, die den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 zum Thema hatten, viel Aufsehen: „Das elterne Jahr“, „Volk wider Volk“, „Die Schmiede der Zukunft“. Hier war die Gründung des Kaiserreiches und der vertrauensvolle Blick in die kommende Entwicklung in lebendigen Bildern gehalten. Der Weltkrieg und was nach ihm kam sollte das alles grundlegend verändern. Dennoch bleibt diese Romantrilogie Bloems ein deutscher Dokument der Zeit, geschaffen aus einem deutschen Herzen. Walter Bloem, der am 20. Juni 1888 in Elberfeld geboren ist, war lange Zeit als Rechtsanwalt tätig, ehe er den Sprung in das freie Schriftstellerum wagte. Mit einem vorzülichen Drama „Taub“ begann er am Berliner Tal-Theaterhaus die Reihe guter Erfolge von einem Zweiband-Drama, von dem „Der Jubiläumsbrunnen“ und „Der große Aufschwung“ sich als gute Buchtitel lange im Spielplan gehalten haben. Bloem verwußte so mit dem Theater, das er einige Jahre Dramaturg und Regisseur am Tal-Theaterhaus in Stuttgart war. Aus seinen Erlebnissen knüpft er den Stoff zu mehreren Theaterromane, von denen „Das letzte Spiel“ das Berliner Theaterleben vor dem Kriege behandelt und viele, damals bekannte Schauspieler porträtierte. „Komödiantinnen“, ein Roman aus den anfänglichen Jahren, worin Berliner Studentenleben mit einem Gespiel der

Meininger in Verbindung gebracht ist, und „Die Herrin“ aus dem Theaterleben der Nachkriegszeit und ihren politischen Wirrungen. Vom Kriegsanfang bis Kriegsende war Walter Bloem als Kompanieführer und Bataillonskommandeur im Felde. Sein Kriegstagebuch 1918, die drei Einakter „Dreilang des Krieges“ und das Kriegstagebuch 1919 sind der literarische Ertrag jenes Lebens. An dem Auftakt der Zeit nahm Bloem eine Henkerscheibe, wobei er sich verletzt haben muss. Dieser Einbrecher ist durch die Aufmerksamkeit einiger Anwohner und Fußgänger verhindert worden. Als sich der Einbrecher überrascht sah, flüchtete er auch hier ohne Beute. Obwohl sofort Polizei und der Hährendorf zur Stelle waren, konnte er nicht ermittelt werden. F.Z.

Eröffnung des 12. Internationalen Buchgewerbecongres

Nachdem am Sonnabendvormittag das Exekutivkomitee unter seinem Präsidenten Stanley Unwin, London, bereits eine Sitzung abgehalten und mittags ein Empfang des Internationalen Komitees durch den Präsidenten des Kongresses, Karl Bauer, München, Vater der Geschäftsführung, stattgefunden hatte, vereinigte der Abend im feierlich ausgestalteten großen Saal des Buchhändlerbaus über 400 Kongressteilnehmer mit ihren Damen. Die Begrüßungsrede hatte hier der zweite Vorsitzende des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Martin Wülfing, Berlin, übernommen und der Geschäftsführer des Kongresses, Dr. Anton Böckeler, Generalsekretär des Ständigen Büro, Professor an der Universität Genf, gab die Begriffe nochmals in französischer Sprache wieder.

Montagvormittag wurde dann der Kongress feierlich eröffnet. An Stelle und im Auftrag des britischen Präsidenten der Reichskristallkammer, Staatsrat Hanns Jobst, verlas dessen Eröffnungsansprache der Vizepräsident der Reichskristallkammer, Hauptamtsleiter Wilhelm Bauer, 1. Vorsitzender des Buchhändlervereins. Hanns Jobst sprach durch den Mund seines Vertreters die Freude aus, dass ihm Gelegenheit gegeben sei, Worte eines Schriftstellers an die Verleger vor den Kongressteilnehmern zu richten. Er legte die erzielte Einheit von Schriftstellern und Verlegern, die ränige Arbeitsgemeinschaft und Kameradschaft in der Reichskristallkammer näher dar, die sich sehr bewährt habe und durch die das Vorurteil, der Verleger sei ein egoistischer Kapitalist, der den Buchschreibern den Brotsack zu hoch hängt, für Deutschland überwunden worden sei.

Es besteht gar kein prinzipieller und genereller Gegensatz zwischen der schöpferischen Kraft, die ein Werk gestaltet, und der schöpferischen Liebe, die ein gefestiges Werk der Daseinsnotwendigkeit gegenüber vertritt. Der Nationalsozialismus will, dass man zum Verleger ebenso geboren sein müsse, wie zum Künstler, Erzieher, Dichter. Es sei und bleibe unabsehbar, von welchem Einfluss das Künstlerleben und die pädagogische Überzeugungskraft eines Verlegers auf das Werk und dessen Gestaltung gewesen sein möge. Er hätte die ausländischen Gäste sehr, die neue Kameradschaft zu studieren und zu würdigen, die in Deutschland zwischen Verleger und Autor aufgeblüht sei. Wo das Schöpferische zielsohne von beiden angelegt würde, da ergibt sich das Geschäftliche von selbst. In dem produktiven Sinn dieses Ereignisses eröffnete er die 12. Tagung des Internationalen Verlegercongres.

Präsident Unwin sprach dann noch über seine Beziehungen zum deutschen Verlagswesen, insbesondere zu Leipzig, wo er Bolzard war, hob die deutsche „Gründlichkeit“ unter allgemeinem Beifall auch der ausländischen Gäste hervor und legte den Ellensheimer mit den eingravierten Namen der bisherigen Kongresspräsidenten als Symbol unparteiischer harmonischer Geschäftsführung in die Hände des neuen Präsidenten, des nunmehrigen Kongresspräsidenten Karl Bauer. Dieser verkündete als günstiges Omen die gestern erfolgte Unterzeichnung eines Vertrages zwischen dem Börsenverein und dem Buch- und Musikalienverlag Hollands. Er schrie sich die Zustimmung der Kongressteilnehmer, ein Telegramm an den Führer, an den Schirmherrn des Kongresses, Staatsminister Dr. Goebbels, und an Staatsrat Hanns Jobst obzuwerfen und überzirzt dann Professor Selleman das Wort, seinen Bericht über die umfangreiche Tätigkeit des Ständigen Büro seit dem letzten Bonner Kongress.

Anschließend stand im Grassi-Museum die Eröffnung der Buchausstellung durch Reichskristallkammer, Ministerialrat Heberich statt. Der Redner legte dar, wie sich die „Deutschland und das Schrifttum der Welt“ bezeichnete. Schau glückte und gab einige Bissern (mehr als 2000 deutsche Bücher werden jährlich in fremde Sprachen übersetzt, mehr als 15.000 Bücher sind in deutscher Sprache von ausländischen Schriftstellerzeugnissen im Verlauf des letzten Jahrzehnts erschienen) und ließ seine Ansprache in der Hoffnung ausklingen, dass die Buchausstellung durch gegenseitiges Kennenlernen einen wertvollen Beitrag zur Förderung beibringen wird. Ein erster Rundgang der Kongressteilnehmer durch die Ausstellung schloss sich an.

An den Führer und Reichskristallkammer, an den Schirmherrn des Kongresses, Reichsminister Dr. Goebbels, und an Staatsrat Hanns Jobst wurden Grußtelegramme gesandt.

Walter Hermann,

Große Dame – kleine Welt

ROMAN von EDMUND SABOTT

(S. Fortsetzung)

„Weißt ich nicht! Aber rausgemacht hat sie sich — ganz groß! 'n Abendbrot hat sie mir spendiert und 'n Kaffee zum Abschluß hat sie mir in die Hand gedrückt — mir nicht, die nicht, einfach so aus'm Handgelenk! So' Wädel ist das geworden!

„Also warten Sie einen Augenblick, Dröslie! Ich komme gleich wieder! Eine Bierstunde hab' ich noch Zeit, ehe es Abendbrot gibt! Ich komme mit!“

Irene hatte nichts dagegen, daß er den alten Dröslie ein Stück begleitete. Sie blieb in der Küche zurück, hörte, wie die beiden gingen, dann drehte sich der Schlüssel in der Ladentür. Sie war allein. Nebenan, in seinem kleinen Hofzimmer, lag Walter und büffelte über seiner algebraischen Aufgabe, von der er ihr unterwegs erzählt hatte. Er hörte Babes, Algebra und Mathematik, und gerade, weil es ihm schwierig fiel, damit fertig zu werden, verbiß er sich darin um so hartnäckiger.

Irene war an diesem Abend ganz grundlos in einer besonders gelockerten und frohen Stimmung. Den ganzen Tag hatte sie in einer ununterbrochenen Dose verbracht wie stets. Es gab außerdem zu tun für sie im Geschäft, im Haushalt, mit ihren „beiden Männern“, aber heute spürte sie keine Ermüdung.

Sie wußte nicht, woher diese Heiterkeit ihr gekommen war. Nun, sie machte sich jetzt weniger Sorgen als zu Zeiten ihres Vaters. Georg batte sie ihr abgenommen. Auch Walter, ihr „kleiner“ Bruder, an dem sie Mutterstelle vertrat, solange er lebte, ließ nun mit vollkommen ausgeheilten Lungen umher, und das böse Erdbeben seiner Mutter schien ganz überwunden. Sie liebte Georg, und er liebte sie. In etwa einem Jahr, wenn Walter von der Schule kam, würden sie heiraten. Dann war ihr Leben unter Dach und Fach. Sie war ganz und gar glücklich, wenn es auch unangenehm knapp bei ihnen zuging, aber jetzt im Herbst zog das Geschäft bestimmt wieder an.

Sie hätte gern früher geheiratet, um zu klaren Verhältnissen zu kommen, aber sie nahm Rücksicht auf ihren Bruder.

Es war nicht leicht mit ihm, und nur weil er noch so jung war und ein empfindsames Herz hatte, konnte man sein schwieriges Verhältnis zu Georg verbergen. Als er nämlich nach dem Tode seines Vaters erfuhr, daß Irene Georg liebte, hörte er ihn wie einen Kindringeling, der ihm die Schwestern stehlen wollte. Jetzt verlor er zwar, sich zu überwinden und einzuhören, wie kindisch töricht und selbstsüchtig das war, aber zu einer herzlichen Kameradschaft, wie Irene es wünschte, war es bis heute zwischen den beiden noch nicht gekommen.

Dies war der einzige Schatten, der an diesem Abend über ihr Glück fiel. Sie nahm ihn jedoch nicht tragisch. Walter wurde älter und damit vernünftiger; eines Tages würden sie zu dritt eine gute Gemeinschaft bilden und alles würde gut sein.

Sie sah auf einen Augenblick zu ihm ins Zimmer und wechselte ein paar Worte mit ihm. Er antwortete zerstreut, weil er tatsächlich an seiner algebraischen Aufgabe büffelte. Er tat ihr leid, aber sie hütete sich, ihn das fühlen zu lassen. Er hörte es, bemitleidet zu werden. Nie gab er zu, daß ihm etwas schwierig sei. Er verbarg sich jede Schwäche und ergoss sich zur Hälfte, ganz besonders, seit Irene ihm durch Georg entfeindet worden war.

Sie ließ ihn bald wieder allein. Er kam nicht vorwärts mit seiner Aufgabe. Eben hatte er sie noch mit einem Kameraden durchnommen und verstanden; jetzt war sie ihm wieder entfallen, und er ging mit einer verbissenen Bähigkeit gegen sie an wie gegen einen Feind.

Nebenan in der Küche hörte er Irene singen. Sie hatte eine hübsche Altstimme und liebte die Musik wie er. Ihr Gesang lenkte ihn ab. Er empfand eine große Sehnsucht, hinüberzugehen zu ihr, sich auf den Kohlenkasten vor dem Herd zu legen und mit ihr zu plaudern. Aber dieses Verlangen gehörte zu jenen „Schwächen“, die er in sich ausrotteten wollte.

Seine Gedanken aber glichen ab, und wie stets in solchen Stimmungen verlor er sich auch jetzt an den heimlichsten und heiligsten Wunsch seines Lebens: Solange er denken konnte, war er entschlossen gewesen, Arzt zu werden.

Es mochte damit zusammenhängen, daß seine Mutter „ihm“ gestorben war, und daß er selber von Anfang an geschränkt hatte. Es lockte ihn, den Geheimnissen aus die Spur zu kommen und die rätselhaften Kräfte zu ergründen, die den Menschen Krankheit und Tod brachten. Grübler, wenn er allein gewesen war oder am Klavier gesessen und Chopin gespielt hatte, den er am meisten liebte, dann war es ihm zuweilen gelungen, in einem traumbasten Bild den menschlichen Leib mit all seinen atmetenden, zuckenden, pulsierenden Organen vor sich zu sehen wie ein entschleierte Geheimnis. Und er erblickte die Krankheiten als schattenhafte, häßliche Wesen, die ihre Arme reckend ausstreckten gegen dieses wunderbare Gebilde. Er hatte kein größeres Glück gefunden als diese Träumereien. Irene wußte darum, sonst niemand.

Auch damit war es nun vorbei. Denn natürlich war an ein Studium jetzt nicht mehr zu denken. Zur Not hätte er es nach dem Tode seines Vaters noch gewagt, wenn er mit Irene allein geblieben wäre. Er hätte sie weich Gott für alle Opfer und Entbehrungen entschädigt, die sie um seinetwillen hätte auf sich nehmen müssen. Aber seit nun feststand, daß sie Georg heiraten würde, tat er alle diese Wünsche ab. Sie würde Kinder haben, für die sie sorgen mußte, und es gehörte doch er allein zu sich, wie er sich durchdrückte.

Also würde er den Arbeits- und Militärdienst so bald wie möglich hinter sich bringen und dann einen Beruf ergründen, der ihm rasch Geld einbrachte. Er lernte zum Beispiel Sprachen ungewöhnlich leicht, und daraus ließ sich bestimmt Geld schlagen.

Aber dieser Beruf, einmal Arzt zu werden, war doch am schwierigsten und schwersten. Niemand wußte, wie schwer er daran trug, nicht Irene und keiner seiner Kameraden, sogar vor sich selber leugnete er, daß er daran fast verzweigt.

Nebenan im Wohnzimmer schlug die Uhr halb acht. Bald darauf hörte er, daß Georg zurückkam und an Irene in die Küche ging. Die beiden sprachen miteinander und Irene lächelte. Worüber sie sich unterhielten, verstand er nicht. Er mochte es auch nicht verstehen.

Georg lehnte sich gegen den Küchenschrank und hatte beide Hände in den Taschen. Er bemühte sich, ein fröhliches und unverstümmeltes Gespräch zu machen. Es gelang ihm sogar. Irene blieb völlig abnützungslos.

„Aber Jungchen“, sagte sie, „natürlich fährst du mit! Das wär ja noch schöner, wenn du mich erst um Erlaubnis bitten solltest! Wohin soll's denn gehen?“

Es bestand noch die Gefahr, daß sie daran dachte, mitzukommen, und deshalb deutete er an, daß an diesem Betriebsausflug selbstverständlich nur die Angehörigen der Firma eingeladen seien und wer früher für die Firma gearbeitet hatte.

Sie fand das ganz in der Ordnung und hatte nicht daran gedacht, sich ihm aufzudrängen.

„Dann wünsch ich euch ein Wetter wie heute!“ sagte sie. „Es ist fast Sommer draußen, und wenn du mich ein bißchen entschädigen willst für den kommenden Sonntag, dann gehst du nächster mit mir noch an die frische Luft. Dir würde es auch nichts schaden. Einverstanden?“

Er war einverstanden. Sie ging hinüber ins Chamäleon, um den Tisch zu decken, lächelte ihn rasch, als sie ihn beiseiteschob, weil sie aus dem Schrank Geschirr nehmen mußte, und nickte ihm lächelnd zu.

Es ist doch eigentlich eine Gemeinschaft! dachte er. Eine ganz schreckliche Gemeinschaft! Was geht mich die kleine Hölle noch an? Soll sie ins Blaue fahren, mit wem sie will! Wir haben und damals richtig und ordentlich vertrakt, und dann ist sie ausgerissen — weshalb schämere ich mich noch um sie? Viebe ich denn etwa noch immer?

Das war natürlich Unstimm! Er liebte sie nicht mehr! Keine Spur! Sie war ein sehr nettes Mädchen gewesen, und es hatte nie mehr einen so wunderschönen Sommer gegeben wie diesen einen, da er und Tora, die Olafka Wendt und Werner Maak eine Gemeinschaft gebildet hatten! Nie wieder war eine so glückliche Zeit gekommen! Das war sicher! Er war auch jetzt glücklich — selbstverständlich —, aber es war eine andere Art von Glück; der Übermut fehlte, das biblische Verkünderthit, das nun mal zu einem richtigen Glück nötig war.

Ja, ich muß sie unbedingt wiedersehen! dachte er, und es war geradezu unheimlich, wie gegenwärtig ihm plötzlich alles war, was mit Dora zusammenhing. In seinen Ohren klang wieder ihr Lachen, er entzann sich lachend kleines Gelehrte, er las sie deuiliisch vor sich, als habe er sie erst gestern zum letztenmal gesehen. Wie schön sie gewesen war! Und welche bestinnungslose Wut ihn gepackt hatte, als sie ihm davongelaufen war, ohne zu sagen, mit wem und wohin!

Vielelleicht hat sie doch Dröslie zu mir geschickt! Der alte Knabe wäre doch nie von allein auf den Gedanken gekommen, mich wieder mit ihr zusammenzubringen. Ihr Wunsch ist es! Sie hatte Dröslie nur eingeschärft, sie nicht zu verraten!

Es ging ihm auch durch den Kopf, daß sie Geld wie Henne haben sollte. Dröslie hatte es wenigstens behauptet und gesagt, sie habe ausgebürgert wie eine ganz grobe Dame. Und in Georgs Phantasie malte sich nun das Bild einer ganz veränderten schönen Dora, die ihn doch einmal geliebt hatte und ihn vielleicht wieder leben würde.

Irene kam in die Küche zurück und sah ihn verwundert an. „Du siehst ja immer noch da wie 'n Standbild. Was holt du denn? Weißt du immer noch nicht, ob du mitfahren sollst, oder nicht?“

„Doch“, sagte er, „ich fahre! Und nun können wir wohl endlich essen, was? Ich Walter nicht da?“

Sie riefen ihn und gingen zu Tisch.

5. Kapitel

Während des großen Empfangs, den Brooks heute für MacLean in einem Saal des Hotels veranstaltete, inmitten des festlichen Durcheinanders und zwischen den vielen fremden Menschen, die ihr huldigten und schmeichelten und sie bewunderten, vergaß Dorothy zum ersten Male die falsche Zurückhaltung und Würde, die ihr die MacLeans entzogen hatten. Sie war unbedrängt und lustig und hatte eine diebische Freude an dem Gedanken, daß sie nur diesen Saal zu verlassen brauchte, um in einer ganz anderen Welt zu sein.

Vier Jahre lang war sie sich vorgekommen wie ein Kind, das in einen lästigen und steifen Sonntagstaat gestellt worden ist und beständig ermahnt wird, nicht zu vergessen, was es dieser Kleidung schuldig ist. Man mußt auf sich achten und Pflichten nehmen, man durfte nicht ausgelassen sein und kein Vergnügen verursachen. Man mußte sich immer vor Augen halten, daß man beobachtet wurde und für das Ansehen der MacLeans mit verantwortlich war.

Heute vergaß sie das alles, denn sie war keine MacLean mehr. Boston lag weit, Timothy MacLean hatte in Berlin nichts zu sagen, und Stephen mochte sich getrost einmal wundern über die Veränderung, die mit ihr geschahen war.

Er wunderte sich wohl wirklich. Jedesmal, wenn sie zu ihm hinfuhr, begegnete sie seinem Blicken. Aber sie konnte nicht fliegen daraus werden, ob er es mißbilligte, daß sie so unbedrängt und lustig war. Fast glaubte sie Sorge in seinen Augen zu lesen, Sorge vielleicht darüber, daß sie ihm verlorengehen könnte, ihm entglitt, ihm davonlaufen würde, wie sie ihm einmal in Boston, bald nach ihrer Ankunft in Amerika, davongelaufen war!

Er tat ihr wenig leid, aber war er ihrer nicht immer allzu sicher gewesen? Hatte er sich je die gerüstige Hölle um sie geneben, seit er es fertiggebracht hatte, sie nach Boston zu seinen Freunden zu bringen? Es war nicht MacLeans Art, Gefühle zu zeigen und von seinen Gefühlen zu sprechen. Das wußte sie, aber es würde ihm nicht schaden, wenn er jetzt um ihre Willen in Sorge geriete.

Ihre strahlende Heiterkeit verschönte sie noch. Sie trug das weiße Kleid, das Stephen in London gekauft hatte, weil es ihr im Schaufenster so gut gefallen hatte. Es war aus einem brokatähnlichen Stoff gefertigt, der wie Seide schimmerte und ebenso weich fühlte. Sie hatte dergleichen noch nie zwischen den Händen gefühlt. Er schmiegte sich ihr an wie eine metallene schimmernde Haut. Der hohe steife Kragen aus dortem Silbergespinst gab ihrer Anmut etwas Kindliches und Königliches zugleich.

Es beglückte sie, daß ihr Ausblick es vermochte, andere glücklich zu machen, und sie liebte alle Welt. Einem Heidenvater bereitete es ihr, das breite English der Amerikanerin zu sprechen. Sie rochte recht ein paar deutsche Worte und freute sich, wie oft alle ihr Ländlerwelsch fanden. Sie ließ sich gebüdig darüber belehren, wie man dies oder jenes auf deutsch ausdrückte.

Außerdem gehabt es, daß Stephen in der Nähe war, als sie diese Belehrung empfing. Er hörte mit sehr ernsthaftem Gesicht zu und verzog keine Miene. Wahrscheinlich dachte er verbüßt darüber nach, wie großartig sie eine fremde Rolle spielen konnte. Sie hätte gern gewußt, was in ihm vorging, aber leider wußte man das bei ihm nie.

(Fortsetzung folgt)

Elektr. Waschmaschinen
Handwaschmaschinen
alle Modelle sofort lieferbar
GEIGER Fachgeschäft
Am See

DIE SEHENSGELENKE
AQUARIUM
STADT GOTHA

-Jacken, -Kasaks, -Mäntel
Pelz
Emil Wünscher
Frauenstraße 11
Gegr. 1865 am Neumarkt

Wetternachrichten vom 20. Juni
Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Wetterlage
Die neue atlantische Störung, die am Sonnabend westlich von Irland lag, ist an die Nordlande vorgetrieben und hat in der Nacht zum Montag eine Niederschlagsfront über Mitteldeutschland hinweggeführt. In unserem Gebiete wird die Niederschlagsstörung der Front zunächst wiederlos bleiben. Eine schwache Hochdruckwelle, die sich im Bereich dieser Störung nach Osten bewegt, läßt eine gewisse Wetterverschärfung erwarten.

Temperaturen: 0 wolkig, 1 hell, 2 hellbesch., 3 wolzig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schne, 7 Schneip. oben, 8 Regen, 9 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Schne. Temperatur: + Wärmegrade, - Kältegrade. Um den letzten 24 Stunden über auf dem Quadratmeter.

Windstärken und Windrichtungen in Dresden (Strecken 220 m Seehöhe): 10. Juni: 14 Uhr 742,3 -43%, 21 Uhr 742,4 -55%; 20. Juni: 8 Uhr 740,0 -35%.

Gesamtfeuchte: 19. Juni: 13,0 Stunden; Tagesmitteltemperatur + 18,5°C

Um 21. Juni 1938: Sonnenstand 8,47 Uhr, Sonnenuntergang 20,15 Uhr

Wetterausichten für Dienstag: Starker Wind, Beschleunigung der Witterung.

Wirtschafts- und Börsenteil

Montag, 20. Juni 1938

— Dresden Nachrichten —

Nr. 265 Seite 5

Gesuchte Bauarbeiter

Zur Regelung der Einstellung

Der Präsident des Reichsbaudienstes für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers unter dem 30. Mai 1938 die „Anordnung über den Arbeitsseinsatz von Arbeitern und technischen Angestellten in der Bauwirtschaft“ erlassen, die im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 124 vom 31. Mai 1938 veröffentlicht ist. Die Anordnung macht die Einstellung von Arbeitern und technischen Angestellten — ohne Rücksicht auf deren bisherige Beschäftigungsart — in Betriebe der Bauwirtschaft von der schriftlichen Zustimmung des Arbeitsamtes des letzten Beschäftigungsoris abhängig. Als Betriebe der Bauwirtschaft gelten:

a) Betriebe, die der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie angehören;

b) Betriebe, die folgenden Reichsinnungsverbänden angehören: Reichsinnungsverband des Baugewerbes, des Zimmerhandwerks, des Dachdeckerhandwerks, des Bildhauer- und Steinmetzhandwerks, des Stoffateur- und Gläserhandwerks, des Pfälzer- und Straßenbauhandwerks;

c) private und öffentliche Betriebe und Verwaltungen, soweit sie sich auf den Gebieten der unter a) und b) aufgeführten Betriebe betätigen.

Wegen der angespannten Lage des Arbeitsmarktes ist die Anordnung bereits mit Wirkung vom 1. Juni 1938 in Kraft gesetzt worden. Die Anordnung über den Arbeitsseinsatz von Maurern und Zimmermännern ist in die neue Anordnung aufgegangen; sie ist deshalb aufgehoben worden. Verbote gegen die Anordnung werden mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Der Bestrafung sieht sich nicht nur der Unternehmer aus, sondern auch der Arbeiter oder technische Angestellte, der sich entgegen den Bestimmungen der Anordnung vorsätzlich einzählen oder beschäftigen lässt.

Hauptversammlungskalender

für die Woche vom 20. bis 25. Juni

Dienstag, den 21. Juni

Berlin: Deutscher Eisenhändler AG, Berlin; Deutscher Stahl Vertriebs-AG, Berlin; Gesellschaft für Getreidehandel AG, Berlin; Norddeutsche Allgemeine Versicherungs-AG, Berlin; Vereinigte Kordialindustrie AG, Berlin.

Fürth: Deutsche Tafelflasche AG (Detag), Fürth. Hannover: Flieg, Mühlenbau und Industrie AG, Braunschweig.

Mannheim: Rheinhäfen AG, vorm. Hengel, Mannheim.

Hamburg: Kühltransit AG, Hamburg.

Mittwoch, den 22. Juni

Berlin: Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluss- und Landtransport, Dresden; Deutsche Celluloid-Fabrik AG, Gelsenkirchen; Papier, Glas u. Berlin; Deutsche Versicherungs-AG, Dresden; Transatlantische Güterverkehrgesellschaft, Berlin.

Krefeld: Hanomag-Werke AG, Berlin.

Kaden: AG für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Kaden.

Leipzig: Hugo Schneider AG, Leipzig.

München: Motorenfabrik Kraut & Comp. — J. L. Wolf AG, Altenhof bei München.

Neunkirchen/Saar: Hallesche Röhrenwerke AG, Neunkirchen.

Donnerstag, den 23. Juni

Berlin: Berliner Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaft von 1892, Berlin; Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik AG, Berlin; Preußische Elektrizität-AG, Berlin; Salzdetfurth AG, Berlin; Victoria Feuer-Versicherungs-AG, Berlin; Victoria zu Berlin Allgemeine Versicherungs-AG, Berlin.

Magdeburg: Magdeburger Allgemeine Lebens- und Rentenversicherungs-AG, Magdeburg; Magdeburger Rückversicherungs-AG, Magdeburg.

W. Gläddach: Vereinigte Rumpuswerke AG, W. Gläddach.

Freitag, den 24. Juni

Berlin: Bata AG, Ottmar; Deutsch-Ostafrika-Gesellschaft, Berlin; Deutsche Metallfond AG, Berlin; Dynamit AG normalis Alfred Nobel & Co., Troisdorf; Exportgemeinschaft deutscher Automobilfabriken AG, Berlin; Nitrog Deutsche Tafelflasche AG, Berlin; Vereinigte Königs- und Laurahütte AG für Bergbau und Hüttenbetrieb i. R., Berlin.

Bremen: Westfalia Dünndanteil Gruppe AG, Bremen.

Hamburg: Deutsche Ölfabrik-Synthesie, Hamburg; Hamburg-U.S.-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Hamburg; Woermann-Synthesie AG, Hamburg.

Mannheim: Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim.

Siegmar-Schönau: Hanoverer Werke vorm. Winklhofer & Haenle AG, Siegmar-Schönau.

Leipzig: Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig.

Samstag, den 25. Juni

Berlin: Vorarbeiterbetriebs AG Steiner & Sohn AG, Gummibetrieb Frankenbergs AG, Berlin.

Dresden: Leibnitzer Papierfabrik AG, Leibnitz; Minus AG, Dresden; Clemens Müller AG, Dresden.

Oberhausen: Concordia Bergbau AG, Oberhausen.

Deutsche Bau- und Bodenbank AG, Berlin.

Die Deutsche Bau- und Bodenbank hat die Österreichische Bau- und Bodenbank AG erworben, die im Jahre 1927 als Bau- und Bodenbank AG in Wien gegründet wurde, nachdem die Österreichische Rohstoffgesellschaft der Deutschen Bau- und Bodenbank AG ihre Gesellschaftsanteile eingestellt hatte. Die Gesellschaft der Österreichischen Bau- und Bodenbank AG werden von der neuerrichteten Österreich-Bank AG übernommen.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 20. Juni

geringe Geschäftsum möglichkeiten

Wie steht nun vor dem Übergang zum neuen Getreideimperialistischen System? Die Anlieferungen der Baudwirtschaft sind eng begrenzt, anderseits besteht auch nur für einige Artikel Kauffluss. Hüttergetreide wird, sowohl am Markt, aufgenommen, während die Mühlen den täglichen Maßzettel darf ihren Lagern entnehmen. Auch in Getreidemittel ist das Geschäft zur Zeit noch klein. Am Weißmarkt werden lediglich Getreide-Mühlenflocken getätig, da man insbesondere in Mehlangebot nicht mit höheren Beständen in den Hult gehen will.

Nur die Zeit vom 20. Juni bis 26. Juni 1938 werden folgende Erzeugerpreise für neue Speiseflocken festgestellt: weiße, rote, blaue Sorten 8,25 RM; runde, gelbe Sorten 8,50 RM; lange, gelbe Sorten 7,05 RM. Die Bedingungen über Kaufmöglichkeit bzw. über Anfangsgebiete sind die gleichen wie im Vorjahr. — Die Erzeugerpreise für alte Speiseflocken, Hütterflocken und Fabrikflocken bleiben unverändert.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Weizen	für 1000 kg in RM.		ab Berlin	ab Städten
	frei Berlin	ab Städten		
Märkte	20. 6.	17. 6.	20. 6.	17. 6.
Sorte	21. 6.	21. 6.	21. 6.	21. 6.
Sorte	22. 6.	22. 6.	22. 6.	22. 6.
Sorte	23. 6.	23. 6.	23. 6.	23. 6.
Sorte	24. 6.	24. 6.	24. 6.	24. 6.
Sorte	25. 6.	25. 6.	25. 6.	25. 6.
Sorte	26. 6.	26. 6.	26. 6.	26. 6.
Sorte	27. 6.	27. 6.	27. 6.	27. 6.
Sorte	28. 6.	28. 6.	28. 6.	28. 6.
Sorte	29. 6.	29. 6.	29. 6.	29. 6.
Sorte	30. 6.	30. 6.	30. 6.	30. 6.
Sorte	31. 6.	31. 6.	31. 6.	31. 6.
Sorte	1. 7.	1. 7.	1. 7.	1. 7.
Sorte	2. 7.	2. 7.	2. 7.	2. 7.
Sorte	3. 7.	3. 7.	3. 7.	3. 7.
Sorte	4. 7.	4. 7.	4. 7.	4. 7.
Sorte	5. 7.	5. 7.	5. 7.	5. 7.
Sorte	6. 7.	6. 7.	6. 7.	6. 7.
Sorte	7. 7.	7. 7.	7. 7.	7. 7.
Sorte	8. 7.	8. 7.	8. 7.	8. 7.
Sorte	9. 7.	9. 7.	9. 7.	9. 7.
Sorte	10. 7.	10. 7.	10. 7.	10. 7.
Sorte	11. 7.	11. 7.	11. 7.	11. 7.
Sorte	12. 7.	12. 7.	12. 7.	12. 7.
Sorte	13. 7.	13. 7.	13. 7.	13. 7.
Sorte	14. 7.	14. 7.	14. 7.	14. 7.
Sorte	15. 7.	15. 7.	15. 7.	15. 7.
Sorte	16. 7.	16. 7.	16. 7.	16. 7.
Sorte	17. 7.	17. 7.	17. 7.	17. 7.
Sorte	18. 7.	18. 7.	18. 7.	18. 7.
Sorte	19. 7.	19. 7.	19. 7.	19. 7.
Sorte	20. 7.	20. 7.	20. 7.	20. 7.
Sorte	21. 7.	21. 7.	21. 7.	21. 7.
Sorte	22. 7.	22. 7.	22. 7.	22. 7.
Sorte	23. 7.	23. 7.	23. 7.	23. 7.
Sorte	24. 7.	24. 7.	24. 7.	24. 7.
Sorte	25. 7.	25. 7.	25. 7.	25. 7.
Sorte	26. 7.	26. 7.	26. 7.	26. 7.
Sorte	27. 7.	27. 7.	27. 7.	27. 7.
Sorte	28. 7.	28. 7.	28. 7.	28. 7.
Sorte	29. 7.	29. 7.	29. 7.	29. 7.
Sorte	30. 7.	30. 7.	30. 7.	30. 7.
Sorte	31. 7.	31. 7.	31. 7.	31. 7.
Sorte	1. 8.	1. 8.	1. 8.	1. 8.
Sorte	2. 8.	2. 8.	2. 8.	2. 8.
Sorte	3. 8.	3. 8.	3. 8.	3. 8.
Sorte	4. 8.	4. 8.	4. 8.	4. 8.
Sorte	5. 8.	5. 8.	5. 8.	5. 8.
Sorte	6. 8.	6. 8.	6. 8.	6. 8.
Sorte	7. 8.	7. 8.	7. 8.	7. 8.
Sorte	8. 8.	8. 8.	8. 8.	8. 8.
Sorte	9. 8.	9. 8.	9. 8.	9. 8.
Sorte	10. 8.	10. 8.	10. 8.	10. 8.
Sorte	11. 8.	11. 8.	11. 8.	11. 8.
Sorte	12. 8.	12. 8.	12. 8.	12. 8.
Sorte	13. 8.	13. 8.	13. 8.	13. 8.
Sorte	14. 8.	14. 8.	14. 8.	14. 8.
Sorte	15. 8.	15. 8.	15. 8.	15. 8.
Sorte	16. 8.	16. 8.	16. 8.	16. 8.
Sorte	17. 8.	17. 8.	17. 8.	17. 8.
Sorte	18. 8.	18. 8.	18. 8.	18. 8.
Sorte	19. 8.	19. 8.	19. 8.	19. 8.
Sorte	20. 8.	20. 8.	20. 8.	20. 8.
Sorte	21. 8.	21. 8.	21. 8.	21. 8.
Sorte	22. 8.	22. 8.	22. 8.	22. 8.
Sorte	23. 8.	23. 8.	23. 8.	23. 8.
Sorte	24. 8.	24. 8.	24. 8.	24. 8.
Sorte	25. 8.	25. 8.	25. 8.	25. 8.
Sorte	26. 8.	26. 8.	26. 8.	26. 8.
Sorte	27. 8.	27. 8.	27. 8.	27. 8.
Sorte	28. 8.	28. 8.	28. 8.	28. 8.
Sorte	29. 8.	29. 8.	29. 8.	29. 8.
Sorte	30. 8.	30. 8.	30. 8.	30. 8.

Aktien meist schwächer

Berliner Börse vom 18. Juni

Die den Verfeß in der vorigen Woche kennzeichnende Geschäftsstille übertrug sich sowohl noch in verstärkter Form auf die Montagsbörsé. Die Entwicklung variabler Anfangsnotierungen war vielfach nur unter Schwierigkeiten und auf der Basis von Mindestschlüssen möglich, für eine ganze Reihe von Werten kamen Kurse überhaupt nicht hunderte. Gelegentliche Declungen sowie ebensoleiche Gleichstellungen machten im wesentlichen den Handel aus.

Am Montanmarkt ermöglichten sich Abnehmer und Rheinhafen um je 0,825. AG Harben waren mit 100 zunächst unverändert, galten später aber nur 0,825. Von Electrostaaten haben Gesüre 1,5, Siemens und Völkraft je 1% her, von Versorgungspapieren waren WEG um 1,875% gebrückt. Regag dagegen im Vergleich zur letzten Rassanion 2,5% stärker. Datt durchweg höher notierten auch Galatiens unter Führung von Salzdetfurth (+ 1%). Völlig gestrichen blieben Gummi- und Einoleumaktien. Von Textilwerten erhielten nur Bemberg eine um 1% niedrigere Notiz. Sonst sind mit ausfälligeren Veränderungen nur noch allgemeine Esso und Kraft (- 2,75%), Schultheiss (- 1,125%), bogenen Dortmunder Union (+ 1%) und Holzmann, die ausschließlich Dividende und Auliehstauschüttung gehandelt wurden (+ 0,70) zu erwähnen.

Im variablen Rentenverkehr sah die Reichsbahnanschläge um 5 Pf. auf 131,80 an. Die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 96.

Berliner Schlüß- und Nachbörsé

Im Börsenverlauf konnte sich auf einzelnen Marktabsichten teilweise eine Erholung durchsetzen, im großen und ganzen überwog aber ein schwächeres Unterzug. Warden zogen auf 180,5 an. Rheinstahl gewannen 1,875%. Unterlieftestellten sich Berger 1,125, Holzmann 0,75 und Siegmund 1,5% niedriger.

Am Kaffarentenmarkt verlor das Geschäft außerordentlich still. Auch Pfand-

briefe wurden verhältnismäßig wenig umgesetzt. Städteanleihen veränderten sich kaum. Reichs- und Länderanleihen stellten sich teilweise höher. Am Markt der Industrie-Obligationen wurden Karbenbonds, Alsdinger, sowie Wer und Stettinsteile je um 0,25% herabgefeßt. Weißwager Bier hielten 0,825 ein. Braubank wurden gegen die Notiz vom 8. Mai mit 115 (119), also 4% niedriger, bewertet.

Am Börsenschluß legten sich die leichten Erholungen teilweise weiter fort, jedoch war die Kurserholung nach wie vor uneinheitlich. AG Harben erreichten einen Stand von 150,75 (+ 0,25%). Deutscher Eisenhafen und Demag stellten sich gleichfalls je 0,25% höher, ferner gewannen Vereinigte Stahlwerke 0,125%. Rheinstahl hielten bis gegen 0,5% Gesüre 0,25% ein. Die Reichsabteilungsanleihe gab im Verlauf auf 181,70 nach. Nachbörslich wurde nicht gehandelt.

Von den zu Einheitsstufen gehandelten Bankaktien verloren Deutsche-Asiatische 7 RM, Deutsche Überseebank 7%, Vereinsbank Hamburg 4%.

Guano-Werte gaben gegen die Notiz vom 18. Juni um 5%, Knorr gegenüber dem Kurs vom 28. Mai um 14,25% nach, wobei bei letzterem jedoch ein Dividendenabfall von 4,0% zu berücksichtigen ist. Busch-Optische verloren gegenüber der Notiz vom 8. Juni 6%. Werner gaben Röthler Ueder um 2,25% nach. Von Kolonialwerten hielten Olavi 0,125 RM ein.

Kurte von Steuerquittchen und Gemeindeumschuldungs-Anleihe

Berlin, 20. Juni. Steuerquittchen. Hälftejahr. 1934 —, 1935 —, 1936 —, 1937 —, 1938 —, neu. 11. Dezember 1937 82,5. Durchschnittsnotiz für Gruppe 1 111,75. 4%ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe 95,80 bis 100,0.

Am Markt der unnotierten Wertem war die Tendenz still. Es notierten: Bau für Landwirtschaft 10,25 bis 06,75, Karstadt 112 bis 114, Oberfl. Eisenbahnen 82,25 bis 88,75, Scheldemandel 117 bis 119,25, Schwerderfeger 85 bis 88,5, Stettiner Oberwerke 154,75 bis 156,75,

Am Telefonverkehr vom 20. Juni

Gleewer, Muze 80,75 bis 87,25, 11%+Glim 72 bis 78,75, Burbad Roll 74,00 bis 76,12, 6%+Glim Bonds abgeht. 102,75 bis 108,75.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 20. Juni

Auch zum Wochenbeginn hatte die Börse nur kleinen Geschäft. Bereitspielt genügte es zu fallieren, um den Kurs zu bestimmen. Die Kurse waren im übrigen wenig verändert.

Auf dem Rentenmarkt war die Unzufriedenheit ebenfalls gering. Reichsabteilungsanleihe Alsfeld war etwas schwächer. Dresdner Städteanleihe gaben 1% nach. Am Aktienmarkt notierten unter Maschinen- und Metallwerten Wandler gegen leichter Notiz 1,75% höher. Größeres Umlauf hatten Süderf. Plauen und Dresdner Garben, die nur wenig verändert waren. Einige freundlicher lagen Brauereien. Im übrigen sind noch als abgeschwächt zu nennen: Vereinigte Stahl mit - 0,07%, Dresdner Baumwollgesellschaft mit - 1%, Porsellan Waldhausen mit - 1,5%, während Veniger Papier 1,5% aufstieg. Neuer Realbahn waren 1,25% stärker. Am Bankenmarkt waren die Umsätze nur ganz geringfügig verändert. Die Börse schloß in uneinheitlicher Haltung.

Dreisverkehrskurse vom 20. Juni

Deutsche Grammophon 115, Dresdner Maschinenfabrik 90 Br., Dresdner Handels-AG 100, Bernhard 107,5, dergl. jüng. 102,5, Germania-Masch. 82,5, Vögl. Maren Eins.-Br. 107, Darmstadt-Masch. 12, Oberlausitzer Industriefabrik 88,5, Paradiesbetten Steiner 115, Veniger Maschinen 120, Otto Stumpf 121, Weidner Güte 100, Goldauer Maschinenfabrik 120.

Am Telefonverkehr vom 20. Juni

wurden folgende Kurse notiert:

Auto-Union 125, Deutsche Werkstätten 120 Geld, Hartwig & Vogel 112, Kunstdruck Niederdorf 81,5, Papier Schünz 185, Julius Röpke 97, Sachsenische Gußstahl 203.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 18. Juni für eine Unze Feingold 140 Shilling 10 Pence gleich 86,781 RM für ein Gramm Feingold, demnach 54,3347 Pence gleich 2,78 905 RM.

Abrechnungsverkehr der Reichsbank

Zur der Reichsbank für die Abrechnung von Rechnungen, Schecks und Kassaabrechnungen auf

Britisch-Australien: 100 Pfund gleich 7,805 Pfund Sterling;

Deutschland-Britisch-Niederlande (niederländische Gulden): Berliner Mittelfeld für telegraphische Auszahlung Amsterdam-Rotterdam-Vorort; Goldankauf (Goldankauf-Pfunde): Berliner Mittelfeld für telegraphische Auszahlung London ausgleich 34,5% Gold;

Südafrikanische Union und Südafrika (Südafrikanische Pfunde): Berliner Mittelfeld für telegraphische Auszahlung London; Goldkauf: abweichlich 1% % Disagio; Abgabe-Kauf: abweichlich 1% % Disagio;

Australien (australische Pfunde): Berliner Mittelfeld für telegraphische Auszahlung London abweichlich 20% % Disagio;

Neuseeland (neuseeländ. Pfunde): Berliner Mittelfeld für telegraphische Auszahlung London abweichlich 10% % Disagio.

Die Kurse werden für telegraphische Auszahlung und Sub für Umlage bis 5000 RM verbindlich.

Ratprüfung der Freistellung von den Beschränkungen der Devisenvorrichtungen

Der Reichswirtschaftsminister hat unter dem 11. Juni 1938 eine Bekanntmachung erlassen, die u. a. andeutet:

Die Inhaber von Freistellungsbefehlen für in- und ausländische Vermögenswerte — s. B. wegen doppelten Wohnsitzes oder wegen vorübergehenden Aufenthalts im Ausland —, deren Befreiung vor dem 1. April 1938 ausgelernt und nicht befristet sind, werden hiermit aufgefordert, der zuständigen Devisenstelle nachzuweisen, daß die Voraussetzungen für die Freistellung noch unverändert vorliegen.

Die alten Freistellungsbefehle werden durch neue ersetzt werden, falls die Voraussetzungen für die Freistellung noch gegeben sind. Bei dem Antrag auf Erteilung eines neuen Freistellungsbefehles ist nachzuweisen, aus welchen Gründen die Freistellung weiterhin geboten erscheint. Mit dem 30. Juni 1938 treten also vor dem 1. April 1938 ausgelernten Befreiungen über die Freistellung von den Beschränkungen der deutschen Devisenvorrichtung für in- und ausländische Vermögenswerte, sofern sie nicht befristet sind, außer Kraft.

Die Inhaber von Freistellungsbefehlen werden durch neue ersetzt werden, falls die Voraussetzungen für die Freistellung noch gegeben sind. Bei dem Antrag auf Erteilung eines neuen Freistellungsbefehles ist nachzuweisen, aus welchen Gründen die Freistellung weiterhin geboten erscheint. Mit dem 30. Juni 1938 treten also vor dem 1. April 1938 ausgelernten Befreiungen über die Freistellung von den Beschränkungen der deutschen Devisenvorrichtung für in- und ausländische Vermögenswerte, sofern sie nicht befristet sind, außer Kraft.

Wieder von Preisen auf nationalen Raten

Wieder von Preisen auf nationalen Raten

Der Hubpiloten von der Nähe von Sportflughäfen den blühlicheren boten. Bei die Maschine handeln im Herbst mit 108 Millionen Hubpiloten bleibt. Die Bezeichnung

Einen nicht haben die anderen Wertpäckchen. Deutschen nicht nur fehl

20. Juni 1938

In der Handlungen wurde über berichtet. Die deutschen her

Hilfslinen außerdem funktionieren.

Die Empfänger nicht mehr abholen. Es wurden Meldungen ver

berichtet. Die eigentliche Deutschen am amtl. Sicherheitspolizei

Die Empfänger nicht mehr abholen. Es wurden Meldungen ver

berichtet. Die eigentliche Deutschen am amtl. Sicherheitspolizei

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

General C. entgegenstellte.

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Die englische Lieferdienstleistung zeigt. Man ließ fliegen in die zieligen Lieferungen

Kursberichte vom 20. Juni 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Ihr.	Ihr. 2. und 3.	Ihr. 4. und 5.	Ihr. 6.	Ihr. 7.	Ihr. 8.	Ihr. 9.	Ihr. 10.	Ihr. 11.	Ihr. 12.	Ihr. 13.	Ihr. 14.	Ihr. 15.	Ihr. 16.	Ihr. 17.	Ihr. 18.	Ihr. 19.	Ihr. 20.	Ihr. 21.	Ihr. 22.	Ihr. 23.	Ihr. 24.	Ihr. 25.	Ihr. 26.	Ihr. 27.	Ihr. 28.	Ihr. 29.	Ihr. 30.	Ihr. 31.	Ihr. 32.	Ihr. 33.	Ihr. 34.	Ihr. 35.	Ihr. 36.	Ihr. 37.	Ihr. 38.	Ihr. 39.	Ihr. 40.	Ihr. 41.	Ihr. 42.	Ihr. 43.	Ihr. 44.	Ihr. 45.	Ihr. 46.	Ihr. 47.	Ihr. 48.	Ihr. 49.	Ihr. 50.	Ihr. 51.	Ihr. 52.	Ihr. 53.	Ihr. 54.	Ihr. 55.	Ihr. 56.	Ihr. 57.	Ihr. 58.	Ihr. 59.	Ihr. 60.	Ihr. 61.	Ihr. 62.	Ihr. 63.	Ihr. 64.	Ihr. 65.	Ihr. 66.	Ihr. 67.	Ihr. 68.	Ihr. 69.	Ihr. 70.	Ihr. 71.	Ihr. 72.	Ihr. 73.	Ihr. 74.	Ihr. 75.	Ihr. 76.	Ihr. 77.	Ihr. 78.	Ihr. 79.	Ihr. 80.	Ihr. 81.	Ihr. 82.	Ihr. 83.	Ihr. 84.	Ihr. 85.	Ihr. 86.	Ihr. 87.	Ihr. 88.	Ihr. 89.	Ihr. 90.	Ihr. 91.	Ihr. 92.	Ihr. 93.	Ihr. 94.	Ihr. 95.	Ihr. 96.	Ihr. 97.	Ihr. 98.	Ihr. 99.	Ihr. 100.	Ihr. 101.	Ihr. 102.	Ihr. 103.	Ihr. 104.	Ihr. 105.	Ihr. 106.	Ihr. 107.	Ihr. 108.	Ihr. 109.	Ihr. 110.	Ihr. 111.	Ihr. 112.	Ihr. 113.	Ihr. 114.	Ihr. 115.	Ihr. 116.	Ihr. 117.	Ihr. 118.	Ihr. 119.	Ihr. 120.	Ihr. 121.	Ihr. 122.	Ihr. 123.	Ihr. 124.	Ihr. 125.	Ihr. 126.	Ihr. 127.	Ihr. 128.	Ihr. 129.</th